



ersch. täglich, ausser Sonn- u. Feiertagen, Bezugspreis monatlich 1,40 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Vertriebe monatlich 1,76 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Adressen: Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Wildbad, Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Böhler & Co., Wildbad. — Verleger: Gewerbetreibende H. Wildbad. — Postfachkonto 29174.

Angewandte: Die einseitige Preiserhöhung der Post im Bezirk Wildbad nach Karlsruhe, für Offerten und bei Nachuntersuchung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schutz der Anzeigennehmer täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontursachen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlagenerhöhung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 227.

Politische Wochenschau

Es ist bei wilden Völkern Sitte, beim Begräbnis von Hauptlingen Menschenopfer zu bringen. An so etwas wird man unwillkürlich erinnert, wenn man die Schandtaten der Tscheta aus Anlaß der Ermordung des russischen Gesandten Wozlow in Warschau liest. Denn „Verurteilungen“ sind das nicht. Die Tscheta läßt einfach so und so viel, ohne nur auch sie verhört zu haben, aus dem Untersuchungsgefängnis holen und niederhauen, Leute, die absolut nichts mit dem Gesandtenmord zu tun hatten, die vielmehr nur das Verbrechen begangen hatten, daß sie zum „alten Rußland“ zählten, nicht rechtzeitig den Staub ihres Vaterlandes von den Füßen geschüttelt hatten oder aus Liebe zu ihrer heimatlichen Erde wieder einmal dort sich blicken ließen.

Genau so muß Moskau weitermachen, wenn es vollends den letzten Rest seiner Sympathie in der Welt, auch in Deutschland, verlieren will. Denn mit Wilden wollen wir Deutsche auch nichts zu tun haben, selbst auf die Gefahr hin, daß wir wirtschaftliche Einbußen erleiden. Uebrigens ist auch hierin nicht mehr viel zu verlieren, wie wir das wiederholt an dieser Stelle ausgeführt haben. Denn wo nicht mehr die ehernen Sittengesetze respektiert werden, da ist auch kein christlicher Handel möglich.

Natürlich spielte die russische Frage keine geringe Rolle bei der gegenwärtigen Völkerversammlung in Genf. Und wenn sie auch sachungsgemäß kein Gegenstand der offiziellen Tagesordnung sein kann, um so mehr können und werden sich die Außenminister hinter den Kulissen über Moskau unterhalten. Was dort in diesen Tagen geschieht, ist Wasser auf die Mühle Londons. Und man kann sich vorstellen, wie unter solchen Umständen fürchtbar schwer es für unseren Außenminister Dr. Stresemann sein muß, strengste Neutralität zwischen dem Westen und Osten zu wahren und nur auch wenigstens den Buchstaben des Berliner Vertrags einzuhalten. Man sagt wohl: „Ihr müßt streng unterscheiden zwischen dem russischen Volk und seiner jetzigen Regierung.“ Gewiß, das tun wir auch. Aber solange ein Volk eine solche Regierung duldet, solange ist ihm auch nicht zu helfen.

Bis jetzt hat die Tagung in Genf nur ein positives Ergebnis fertig gebracht und dazu eines, worüber wir uns Deutsche herzlich freuen können: Die Regelung der Memeler Beschwerde. Die Regierung Woldemaras, auf die anfänglich die Deutschen in Memel große Hoffnungen setzten, leistete sich eine Verletzung des Memelstatus nach der andern. So wurde der verfassungsmäßige Memeler Landtag aufgelöst, die Neuwahlen wurden immer und immer wieder hinausgeschoben, das Wahlrecht auch auf Leute ausgedehnt, die nicht im Memellande wohnen, und das Direktorium kümmert sich nicht um das Vertrauen des Landtags. Das alles soll jetzt, wie der litauische Staatspräsident in Genf versprochen, anders werden.

Man sieht aus diesem Beispiel, daß es kein Gutes hat, wenn in Genf die Außenminister ab und zu zusammenkommen. Ob viermal im Jahr, wie bisher vorkam, oder ob es, wie Chamberlain beantragt, nur dreimal, darüber kann man streiten. Jedenfalls verdanken unsere Memeler Landsteuere der Zwiesprache zwischen Woldemaras und Dr. Stresemann ihren erfreulichen Erfolg. Freilich, er betrifft nur einen kleinen Staat und einen noch kleineren Teil dieses Staats. Schwieriger aber wird die Sache, wenn es sich um Deutschland selber handelt. Zwei dringende Wünsche haben wir auf dem Herzen: erstens, daß endlich lehrer und gründlicher Schluß mit der für uns so unwürdigen Militärkontrolle gemacht werde; zweitens, daß endlich mit der Räumung der Rheinlandzone begonnen, also mit Locarno und Artikel 431 des Versailler Vertrags, Ernst gemacht werde. Aber da wollen die Herren keinen rechten Zug voran machen. Es genügt ihnen nicht, daß Deutschland die Versicherung gegeben hat, jene 34 Besondere-Unterstände im Osten seien auftragsmäßig zerstört worden. Frankreich und Polen wollen, daß diese Tatsache durch eine Kontrolle irgendwie festgestellt werde. Und was die Räumungsfrage betrifft, so drücken sich die Franzosen erst recht um die Sache herum. Solange von Deutschland keine Gegenleistungen angeboten würden, könne von einer Veränderung, geschweige denn von einer gänzlichen Aufhebung der Besatzung nicht die Rede sein. Als ob „Rechte“ erst mit Gegenleistungen erkaufte werden müßten!

Vielleicht hofft man auch, auf die Weise Deutschland in die Antirussenfront zerrén zu können. Damit wäre Europa einen Schritt näher der Kriegsgefahr getreten. Ueberhaupt ist es ein Wunder, daß es noch nicht so weit gekommen ist. Da ist der italienisch-albanisch-südflawische Zwist und dort die englisch-russische Spannung. In normalen Zeiten hätte das schon längst zu Kriegserklärungen geführt. Aber heute bemerkt man sich, einen solchen Schritt zu tun. Man hat genug vom letzten Weltbrand, in den die Staatsmänner nur so „hineingeschlittert“ waren (Lloyd George). Und man weiß, daß ein neuer Weltkrieg bei den Riesenfortschritten der Technik — man denke nur an unsere Ozeanflieger — noch viel schrecklichere Verwüstungen anrichten würde.

Wir Deutsche können erst recht keinen Krieg, auch

Tagespiegel

Die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft haben den Reichspostminister gebeten, von einer Gebührenerhöhung abzusehen.

In Königsberg wurde heute der zweite Deutsche evangelische Kirchentag eröffnet.

wenn wir nicht unmittelbar daran beteiligt wären, brauchen. Was wir lebensnotwendig haben müssen, das ist Ruhe für unsere Wirtschaft, die immer noch mit den größten Hindernissen zu kämpfen hat. Zu ihnen gehört in vorderster Linie der Damestribut, den wir Monat für Monat zu entrichten haben. So haben wir für den Monat Mai wieder mehr als 111 Millionen an unsere Gläubiger bezahlt. Seit dem 1. Oktober, dem Beginn des 3. Damesjahres, sind es 1067 Millionen, seit dem Waffenstillstand 57 Milliarden Goldmark!! Und das größte Opfer, das wir brachten, ist die Inflation, die natürliche Folge jener wahnwitzigen Leistungen. Nimmt man das alles zusammen, so hat man vollkommen recht mit der Behauptung, Deutschland habe drei große Wunder in diesem Jahrhundert erlebt: daß es in 13 Jahren den Weltkrieg durchgehalten, die Inflation ausgehalten und den Wiederaufstieg so schnell begonnen habe. Schon diese drei un'ergabare Tatsachen verbürgen die Zukunft unseres Vaterlands.

Der Reichstag hat seine Arbeit wieder aufgenommen und gleich mit einer großen Ueberraschung begonnen. Sie betrifft die neue Gebührenerhöhungsvorlage des Reichspostministers, über die ja in den letzten Wochen so unendlich viel gesprochen und geschrieben wurde. Nun ist durch Gesetz die Reichspost auf eine eigene Grundlage gestellt worden, so daß der Verwaltungsrat der Reichspost, also nicht die Regierung, die Verantwortung für die Gebührenerhöhung trägt. Selbstverständlich ist die geplante Portoerhöhung unpopulär. Wo in aller Welt wäre je eine solche Maßnahme beliebt gewesen? Man klagte — und nicht mit Unrecht — über eine allzugroße, so untragbare Belastung, die der Wirtschaft dadurch aufgeladen würde. Diese Stimmung ließ sich die Opposition nicht entgehen. Ein demokratisch-sozialdemokratisch-kommunistischer Antrag forderte Zurückziehung der genannten Gebührenerhöhungsvorlage. Der Zufall brachte es mit sich, daß die Interpellation früher zur Besprechung kam, als angenommen werden konnte, und zwar in einem Zeitpunkt, wo von den Regierungsparteien verhältnismäßig weniger anwesend waren als von der Opposition. Und siehe da! Der Antrag der Minderheitsparteien wurde mit 175 gegen 173 Stimmen der Regierungsparteien angenommen. Das bedeutet eine Niederlage des Reichspostministers, wenn auch nur mit 2 Stimmen. Allerdings wurde gleich darauf ein kommunistischer Mißtrauensantrag gegen Dr. Schäkel mit 327 gegen 35 Stimmen (bei 3 Enthaltungen) abgelehnt. Im übrigen haben auch die Regierungsparteien die Erwartung ausgesprochen, daß der Verwaltungsrat der Reichspost nur eine Gebührenerhöhung beschließt, wenn sie unumgänglich ist, und daß insbesondere alsbald eine Reform der Fernspreckgebühren in Angriff genommen werde, ebenso eine Reform des Postwesens auf dem hohen Lande.

Was nun? Der Reichspostminister rechnet mit einem neuen Bedarf der Reichspost, deren Finanzlage sich wesentlich verschärft habe, mit 430 Millionen Mark aus. Durch die in Aussicht genommene Gebührenerhöhung werde jedoch nur ein Betrag von rund 200 Millionen gedeckt werden können. Es bleibe also noch ein ungedeckter Betrag von 230 Millionen! — Von der befürchteten „Damesierung“ der Post kann natürlich unter solchen Umständen keine Rede sein. Es ist traurig genug, daß unsere Eisenbahn in den Molochstrahlen des Damesplans geworfen werden mußte.

W. H.

Neue Nachrichten

Der Kampf um die Portoerhöhung

Berlin, 17. Juni. Im Verwaltungsrat der Reichspost gab Reichspostminister Dr. Schäkel eine Erklärung ab über die Folgen des Reichstagsbeschlusses, wonach keine Portoerhöhung eintreten soll. Als politischer Minister habe er sich für verpflichtet, den Beschluß des Reichstags zu berücksichtigen.

Vorerst sei er verpflichtet, festzustellen, daß, wenn den Beschlüssen des Reichstags entsprochen werde, der Deutschen Reichspost schon heute die Mittel fehlten, um die Ausgaben zu bestreiten, die durch die Gebührenerhöhungsvorlage entstehen sollten. Ungeändert bleiben hiernach bis auf weiteres die laufenden Beschaffungen im Betrag von 150 Millionen Mark. Es müßten daher zur Vermeidung hausbankmäßiger Hafungen der beteiligten Beamten alle laufenden Bestellungen, Bauten, Einrichtungen und Betriebsmittel entsprechend abgestellt werden. Weitere Bestellungen könnten von heute ab weder an die beteiligten Industrien noch an das Bauhandwerk oder Gewerbe verfertigt werden. Einzustellen seien ferner alle Betriebs- und Verkehrsverbesserungen; einzustellen sei endlich der Ausbau

der Verkehrsrichtungen. Er mache hierbei zur Vermeidung späterer Berufungen darauf aufmerksam, daß die von den Abgeordneten Lorzler und Landadel in der vorgestrigen Reichstagsführung geforderte Abdrosselung der Ausgaben für den Ausbau der Einrichtungen der Reichspost schon in der nächsten Zeit die Entlassung von etwa 12000 Arbeitern zur Folge haben werde. Endlich fehlten der Deutschen Reichspost die Mittel, um sich an der Erhöhung der Beamtenbesoldung zu beteiligen. Ohne Bewilligung der vorgeschlagenen Gebührenerhöhung sei die Befreiung dieser Erhöhung für das Postpersonal schlechterdings eine Unmöglichkeit.

Interfraktionelle Besprechungen

Berlin, 17. Juni. In der interfraktionellen Besprechung der Koalitionsparteien im Reichstage wurde zunächst in Gegenwart des Reichskanzlers und des Reichspostministers Schäkel die Postgebührenerhöhung erörtert. Darauf schloß sich eine mehrstündige Beratung, an der der Reichsernährungsminister Schiele und der Finanzminister Köhler teilnahmen, über die Frage, ob das Zollprovisorium lediglich verlängert oder entsprechend dem Wunsche der Deutschnationalen gleichzeitig eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle, namentlich für Kartoffeln, vorgelesen werden soll. Wie das R.d.B.d.Z. aus parlamentarischen Kreisen hört, handelt es sich nur um eine allgemeine Aussprache. Ein Ergebnis wurde nicht festgesetzt.

Fünf Deutsche in Moskau verhaftet

Berlin, 17. Juni. Von einem solchen aus Moskau zurückgekehrten deutschen Großkaufmann wird mitgeteilt, daß am Mittwoch, dem Tag seiner Abreise, 5 Deutsche von der G.P.U. (der früheren Tscheta) verhaftet worden sind. Zwei dieser Deutschen wohnten in dem gleichen Hotel, wie unser Gewährsmann. Er konnte daher ihre Namen feststellen: Dr. Börs und Ernst Thiede. Die Namen der drei anderen konnte er nicht erfahren. Alle 5, die sofort ins Gefängnis der G.P.U. überführt wurden, wurden der Spionage zugunsten einer fremden Macht verdächtigt.

Fortdauer der Gewalttätigkeit in Memel

Memel, 17. Juni. Nachdem in der gestrigen Völkerversammlung der litauische Ministerpräsident Woldemaras das Besprechen abgegeben hat, die Memelkonvention durchzuführen, wurde heute der genaue Wortlaut seiner Erklärungen in memelländischen Zeitungen vom Zensor gestrichen, so daß in hiesigen Kreisen die Skepsis gegenüber der weiteren Entwicklung wächst.

Die Donauversicherung vor dem Staatsgerichtshof

Leipzig, 17. Juni. Der Staatsgerichtshof des Deutschen Reichs begann heute unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons mit der Verhandlung des Rechtsstreits des Landes Württemberg, vertreten durch das Ministerium des Innern, dem sich das Land Preußen, vertreten durch das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, angeschlossen hat, gegen das Land Baden, vertreten durch den Minister der Finanzen, auf Feststellung hinsichtlich der Verpflichtung Badens zur Unterhaltung der Donauwasserstraße zwischen Immendingen und Mörzingen. Württemberg beantragt, Baden für verpflichtet zu erklären, die künstliche Stauanlage an der Wehrwage des Wasserkraftwerks in Immendingen zu beseitigen, sowie das Flußbett der Donau im „Brühl“ bei Mörzingen auf einer Strecke von etwa 2 1/2 Kilometern so zu unterhalten, daß die regelmäßige Flußrinne wiederhergestellt wird. Baden erwidert diese Anträge für unbegründet und erhebt Gegenklage, die württembergische Regierung zu verpflichten, beim Wasserkraftwerk Friedlingen die früheren Verhältnisse wiederherzustellen.

Es handelt sich bei diesem Rechtsstreit um die bekannten Donauversicherungen im Grenzgebiet zwischen Württemberg und Baden, durch die das Donauwasser, das in der Achsquelle wieder zu Tage tritt, dem Bodenseegebiet zugeführt wird. Die Versicherungen haben seit dem Jahre 1883 stark zugenommen, besonders die Zahl der Vollversicherungsstöße, in denen das Donaubecken zwischen Immendingen und Tuttlingen überhaupt kein Wasser führt. Württemberg führt diese Erscheinungen auf bad. Maßnahmen zurück. Die Immendinger Wehrwage, die bis zu 10 Km. pro Sekunde das Donauwasser aufnehme, sei geradezu eine Anlage zur Verleitung dieses Wassers und dessen Zuführung zur Nach zum Schaden der Donauanlieger. Nur das überschüssige Wasser werde noch in das Donaubecken geleitet. Diese Verminderung des Wasserstandes habe eine Verwilderung des Flußbettes im „Brühl“ zur Folge gehabt mit der Wirkung, daß die Donau auf einer Strecke von etwa 10 Kilometern fast völlig trocken gelegt sei. Die badische Regierung habe keine Maßnahmen zur Abhilfe getroffen, vielmehr den Anliegern geradezu die Unterhaltung des Flußbettes (Beseitigung der Sandbänke usw.) verboten. Demgegenüber erklärte Baden, daß es sich bei den Erscheinungen um Naturvorgänge, nicht aber um die Folgen von badischen Maßnahmen handelt. Die Nach sei nichts weitere als ein Donauarm und die Nach-Anlieger seien demnach als Donauanlieger anzusehen. Die Trockenlegungen seien darauf zurückzuführen, daß sich in den letzten Jahren die Niederschläge vom Sommer auf den Herbst und den Winter verzeigten, also eine natürliche Folge der

verschiedenen Wasserstände. Im Gegensatz dazu handelt es sich bei der Verfertigung bei Friedingen (ungefähr 30 Kubikmeter) unterhalb Immendingens nicht um Naturvorgänge, sondern um Maßnahmen der württembergischen Regierung, die die Verfertigung des Donauwassers verhindere. Das Friedinger Kraftwerk nehme das Donauwasser auf und leite es durch einen Stollen wieder in das Flußbett auf hohentwieslerischem Gebiet. Dadurch werde die Friedinger Donauwasserleitung zum Schaden der badischen Anlieger trockengelegt. — Die Vertreter der beiderseitigen Regierungen erklärten in ausführlichen Darlegungen ihren Standpunkt.

Völkerbundsrat und Weltwirtschaftskonferenz

Genf, 17. Juni. In der gestrigen Nachmittagsitzung des Völkerbundsrats gaben die Vertreter Rumaniens, Japans, Chiles und Bolens Sympathieerklärungen zum Ergebnis der Weltwirtschaftskonferenz ab. Chamberlain beantragte eine Abänderung von Punkt 3 der im Bericht von Dr. Stresemann vorgeschlagenen Entschließung in dem Sinne, daß die Regierungen, die mit der Prüfung des Berichts der Wirtschaftskonferenz noch nicht zu Ende seien, nicht auf die Befürwortung aller und jeder Empfehlung der Weltwirtschaftskonferenz festgelegt würden. Der Reichsaußenminister verteidigte seine Fassung, erklärte sich aber bereit, die erbetene Abänderung anzunehmen.

Der Rat nahm schließlich den Bericht Dr. Stresemanns mit der Abänderung an. Der Rat nahm dann noch einen Bericht Chamberlains als Vorsitzenden des im März eingeleiteten Dreierkomitees für den rumänisch-ungarischen Streitfall entgegen. Auf Antrag von den beiden Mächten wurde die Vertagung der Frage beschloffen. Damit war die öffentliche Nachmittagsitzung beendet, worauf der Rat noch in einer kurzen Geheim Sitzung weiter tagte.

Deutschland kommt in die Mandatskommission

Genf, 17. Juni. In der geheimen Sitzung vom Donnerstag richtete, wie aus Genf gemeldet wird, der Generalsekretär des Völkerbundes an den Rat eine Anfrage, wie er sich zur Ernennung eines deutschen Mitglieds in die Mandatskommission stelle, die als möglich im Haushaltsplan für 1927 vorgesehen sei. Es wurde beschlossen, die Anfrage der Mandatskommission zur Aeußerung zuzuleiten. Auf deutscher Seite zweifelt man jedoch nicht an einer „Erläuterung im Sinne der deutschen Auffassung“, das heißt, man nimmt an, daß Deutschland einen Sitz in der sog. Mandatskommission (die in der Hauptsache für die Verwaltung der früheren deutschen Kolonien zuständig ist) bekommen wird.

Schluss der internationalen Arbeitskonferenz

Genf, 17. Juni. Die internationale Arbeitskonferenz ist nach dreiwöchiger Dauer gestern mit Ansprachen ihres Präsidenten Sir Atul Chatterjee und des Direktors des internationalen Arbeitsamts Albert Thomas abgeschlossen worden. Der Direktor des Arbeitsamts betonte dabei, daß es nach den auf der diesjährigen Arbeitskonferenz entstandenen Schwierigkeiten nunmehr dem Arbeitsamt obliegen werde, deren eigentliche tieferliegende Gründe zu erforschen, für die die Ableitung des Fragebogens zur gewerkschaftlichen Freiheit nur als Symptom aufgefaßt werden könne, da dieses negative Ergebnis die eigentlichen Gründe der entstandenen Schwierigkeiten nur verdeckeln.

Ende der Völkerbundstagung

Genf, 17. Juni. In einer halbamtlichen Aussprache von deutscher Seite heißt es: Die Abreise Briands, die außerordentlich beschleunigt infolge einer schmerzhaften Erkrankung vor sich ging, hat die Absicht junichte gemacht, zwischen den Besatzungsmächten und Deutschland über die sie untereinander betreffenden Einzelfragen weitere Verhandlungen zu führen. Das ist umso bedauerlicher, als an den amtlichen Bericht über die Mittagsbesprechung die verschiedenartigsten Vermutungen geknüpft worden sind, die aber meistens danebengehen. Ueber die Fragen, die in den letzten Verhandlungen der sechs Mächte zur Erörterung gelangt seien, könnten gegenwärtig keine näheren Angaben gemacht werden, da es sich um Fragen handle, die zum Teil von den Regierungen selbst noch einmal geprüft werden müßten, und andererseits um Fragen, die noch behandelt werden sollen. Bezüglich der Locarnopolitik handle es sich nicht um Deutschland betreffende Fragen, sondern um Maßnahmen der Locarnomächte zur Aufrechterhaltung des Friedens überhaupt. Aus dem amtlichen Bericht dürfte jedoch unter keinen Umständen gefolgert werden, daß in den Verhandlungen die Bildung einer Front gegen eine andere Macht vorbereitet worden sei. Derartige Absichten seien auf keinen Fall zur Erörterung gelangt. Die Verträge, die Deutschland mit den einzelnen Ländern geschlossen habe, und die es wohl aufrecht erhalte, hinderten es jedoch nicht daran, diese Länder zu kritisieren, wenn sie etwas täten, was zum mindesten nicht als richtig empfunden werde. Das gälte für den Westen ebenso wie für den Osten. Nach Erledigung der letzten Programmpunkte in der heutigen Völkerbundsratsitzung, in der die noch ausstehenden Danziger Fragen, und zwar die Danziger Kommunalanleihe sowie die Resternplattenfrage behandelt werden, werden die meisten Abordnungen voraussichtlich bereits heute abend Genf verlassen. Chamberlain dürfte heute abend abreisen, während Dr. Stresemann nach den bisherigen Dispositionen vermutlich erst am Samstag oder Sonntag früh Genf verlassen wird.

Es scheint nach allem, daß das Ergebnis der Genfer Ministerbesprechungen sehr mager sein wird, sowohl in den zentral-europäischen wie auch in den osteuropäischen Fragen, und daß sich die meisten Hoffnungen, die auf die Tagung im Juni gesetzt wurden, nicht erfüllen. Das schließt natürlich nicht aus, daß die Kämpfe hinter den Kulissen sehr lebhaft gewesen sind. Wäre es anders gewesen, so hätte keine Notwendigkeit bestanden, daß die sechs Minister so lebhaft von der Geheimdiplomatie Gebrauch gemacht hätten.

Ruhe in Moskau

Warschau, 17. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat Litwinow den russischen Geschäftsträger in Warschau, Milanow, telegraphisch angewiesen, von der polnischen Regierung eine Antwort auf die letzte russische Note zu fordern. Milanow wird wahrscheinlich heute im polnischen Außenministerium wegen der letzten Ereignisse vorstellig werden. In Moskau fanden zahlreiche Straßendemonstrationen als Protest gegen das Urteil gegen den Woskow-Mörder statt. „Iswestija“ weist darauf hin, daß das Urteil des Warschauer außerordentlichen Gerichtshofes gegen Kowarda in der Öffentlichkeit der Sowjetunion gezeigte Entrüstung hervorruft. Das beschleunigte Gerichts-

verfahren, so erklärt das Blatt, hat die polnische Regierung zur raschesten und sichersten Verbergung aller Fäden des Verbrechens benötigt. Die von der Sowjetregierung in ihrer Note gestellte Forderung hinsichtlich der Untersuchung des Verbrechens und der strengen Bestrafung des Mörders ist von der polnischen Regierung faktisch abgelehnt worden. Die Sowjetregierung wartet nunmehr die Stellungnahme Polens zur dritten Forderung der Liquidierung der weißgardistischen terroristischen Organisationen in Polen ab, um ihre endgültigen Schlüsse zu ziehen, inwieweit die Erklärungen der polnischen Regierung über den Wunsch, die freundschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion zu wahren und zu bessern, den Tatsachen entsprechen.

Ein russischer Schiffskommandant zum Tode verurteilt

Moskau, 17. Juni. Das Militär-Tribunal in Kronstadt verurteilte den ehemaligen Kommandanten eines der baltischen Flotte angehörenden Schiffs, Klepikow, wegen Spionage zugunsten Englands zum Tode, seine Frau wegen Beihilfe zu 3 Jahren Gefängnis. Klepikow versorgte einen in Finnland sich aufhaltenden Vertreter des englischen Geheimdienstes mit Geheimberichten über den Zustand der Kriegstreitkräfte der Sowjetunion, besonders der Flotte. Klepikow hat seine Spionagetätigkeit eingestanden.

Briand bei Poincaré

Paris, 17. Juni. Poincaré hatte heute mit Briand eine Unterredung, die sich auf die Arbeit des Völkerbunds bezog. Ueber das gesundheitliche Befinden Briands wurde mittags ein Communiqué ausgegeben, in welchem erklärt wird, daß das Augenleiden, das auf Ueberarbeitung zurückzuführen sei, keine weiteren Fortschritte gemacht habe, daß aber Briand für einige Tage das Zimmer hüten müsse.

Opfer der Berge. An der Nordseite der Benediktenerwand, auf der sogenannten Stadelbauer-Raute, sind zwei Münchener Touristen tödlich abgestürzt. Bis jetzt ist nur der Name des einen bekannt und zwar Hermann Kadel. Die Leichen sind geborgen. — Die Züricher Alpinisten Hans und Walter Lang, die am 4. Juni von Airolo im Oberessin zu einer Bergbesteigung aufgebrochen waren und seitdem vermisst werden, wurden gestern unterhalb der Caplimohütte, 2500 Meter, am Wege erforsert aufgefunden.

Deutscher Reichstag

Berlin, 17. Juni. In der heutigen Reichstagsitzung wird ohne wesentliche Debatte eine Novelle zur Rechtsanwaltsordnung in allen drei Lesungen angenommen. Daraus begründet Abg. Wiener (Dn.) einen von Abgeordneten der Regierungsparteien eingebrachten Gesetzentwurf zur Lockerung der Vätervereinerordnung, wonach der Achtstundentag zwar aufrecht erhalten, an den einzelnen Werktagen aber ein tretender Ausfall der Arbeitsstunden durch Mehrarbeit an anderen Werktagen ausgeglichen werden soll. Die Arbeitsbereitschaft soll nicht voll als Arbeitszeit gerechnet werden. Arbeitszeit und Arbeitsbereitschaft sollen insgesamt 60 Stunden wöchentlich nicht überschreiten. An Sonn- und Feiertagen soll es während zweier Stunden gestattet sein, leicht verderbliche Konditorwaren herzustellen. Abg. Unterleitner (Soz.) bekämpft ebenso wie Abg. Kadel (Kom.) die Vorlage, während Abg. Dunkel (W.) für einen vernünftigen Ausgleich eintritt. Schließlich wird der Entwurf des sozialpolitischen Ausschusses überwiesen. Das Kriegsgerätegesetz geht an den Auswärtigen Ausschuss. Nächste Sitzung Samstag mittag 12 Uhr.

Der Kampf um die Postgebühren.

Berlin, 17. Juni. Der Reichspostminister erklärt im Laufe der Aussprache zur Ueberraschung der meisten Mitglieder des Verwaltungsrats, daß er nunmehr dem Wunsche des Reichstags Rechnung trage und die Gebührenvorlage namens der Deutschen Reichspost zurückziehe.

Alleotte (Ztr.) stellt hierauf folgenden Antrag: „Der Verwaltungsrat genehmigt die vom Arbeitsausschuss beschlossenen Gebührensätze.“ Ferner bringt im Laufe der sich entspinrenden Geschäftsausprache Kommerzienrat Wimmer-München folgenden Antrag ein: „Der Verwaltungsrat beauftragt den Herrn Minister, erneut eine Vorlage einzubringen, die sich auf die Beschlüsse des Arbeitsausschusses stützt.“ Der Reichspostminister erklärt sich hierauf bereit, sowohl dem Antrag Alleotte als auch dem Antrag Wimmer Folge zu leisten und die Vorlage am Samstag wieder einzubringen.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 17. Juni.

Im Landtag wurden heute die Abstimmungen zu Kapitel 86 (Einnahmen aus Reichsteuern) nachgeholt und dabei wurden sowohl die kommunistischen wie auch die sozialdemokratischen Anträge abgelehnt. Im übrigen wurde der Kultetat beraten. Der Abg. Gaus (Z.) wünschte die Einstufung der kath. Geistlichen in die Gruppe 10, ihm wurde von dem Abg. Heymann (S.) erwidert, daß das Sache der kirchlichen Organisationen sei. Man habe ja dazu der Kirche die Landeskirchensteuern gegeben. Der einmalige Staatszuschuß für die evang. und die kath. Kirche in Höhe von 147 000 M. wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten genehmigt. Für die Universität wurden 71 500 M. an sachlichen Ausgaben bewilligt. Zum Kap. 51 (Techn. Hochschule) beantragte der Abg. Dr. Winder (B.P.), zu de vorgesehene 43 500 M. weitere 150 000 Mark für bauliche Veränderungen zu bewilligen. Nach Mitteilung von Ministerialrat Bauer sind die 150 000 M. erforderlich, weil ein Professor erklärte, er bleibe nur in Stuttgart, wenn ihm in seinem Institut dieselben Arbeitsbedingungen gewährt würden wie in Karlsruhe. In der Aussprache wurde verlangt, daß man die Ueberspezialisierung verlasse. Außerdem wurde gefordert, den Neubau der Technischen Hochschule in Wälde vorzunehmen, damit sie nicht von München und Karlsruhe überflügelt werde. Der Antrag Wider wurde bis zur dritten Lesung zurückgestellt. Angenommen wurde beim Kapitel 54 ein Ausschufantrag betreffend Vermehrung der Lehrstellen bei den Gewerbe-, Handels- und Frauenarbeitschulen. Abgelehnt wurde dann ein kommunistischer Antrag, den Religionsunterricht an Gewerbeschulen einzustellen und zugestimmt einem Antrag Heymanns (Soz.), eine Ueberschreitung der Etatsumme von 2600 M. für Studienreisen der Kunstakademiestudien nicht zu beanstanden. Zu den Kap. 55 und 56 (höhere Schulen, Aufwand an die Lehranstalten) wurden Ausschufanträge angenommen betr. Verwandlung unständiger Stellen in ständige an höheren Schulen und an Volksschulen, Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse der Reallehrer und der

Präzeptoren bei der Einstufung und Wiedererichtung der im Jahr 1924 abgeauten Latein-, Real- und einklassigen Volksschulen. Der Abg. Dr. Schermann (Z.) schilderte eingehend das große Affektorenelend und wies darauf hin, daß es heute noch 44 Jahre alte unständige höhere Lehrer gebe. Ausschreibungen, die Kultusminister Bazille zur Frage der Verfügrung der Besetzung von vier erledigten Oberstudienleiterstellen machte, blieben unverständlich, weil der über der Presse tribüne angebrachte Ventilator zu geräuschvoll war und trotz Aufforderung nicht abgestellt wurde. Schließlich wurde noch Kap. 60 (Sonstiger Aufwand auf die Volksschulen) beraten, wobei der Abg. Polich (Z.) die Anstellungsverhältnisse namentlich der katholischen Lehrerinnen als tieftraurig bezeichnete. Vom Ausschuss lag ein Antrag vor auf Schaffung neuer Lehrstellen an den Volksschulen, Nichtbeanstandung der für Stellvertreterkosten für Volksschullehrer vorgesehenen Mittel für 1927, Vermehrung der Zahl der Stellvertreter für 1928, Schaffung günstigerer Verhältnisse für die planmäßige Anstellung von Lehrerinnen, Erhöhung der Beiträge an bedürftige Gemeinden zu Bauten für Volksschulzwecke. Die Abstimmung wurde auf morgen verschoben. In der morgigen Sitzung soll auch der Vertrag mit dem herzoglichen Hause beraten werden.

In der kommenden Woche fallen die Plenarsitzungen des Landtags aus, um den Ausschüssen Gelegenheit vor Vorberatung kleinerer Gesetzentwürfe zu geben. In der darauf folgenden Woche soll dann der gesamte vorliegende Stoff aufgearbeitet werden, worauf der Landtag in die Sommerferien gehen will.

Württemberg

Stuttgart, 17. Juni.

Jagstgeisung. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am Donnerstag ist die Lokomotive des Zugs 19, Wäscheneuren—Göppingen (Göppingen an 18.00), bei der Einfahrt auf die Station Gaurandau (Nebenbahn) entgleist. Der Zug 20, Göppingen—Gmünd (Göppingen ab 18.32), mußte ausfallen, die Züge 21 und 22 erlitten größere Verspätungen. Verletzt wurde niemand. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht aufgeklärt. Untersuchung ist im Gange.

Falsche Dreimarkstücke im Umlauf. Am Dienstag nachmittag wurde im westlichen Stadtteil festgestellt, daß falsche Dreimarkstücke in Läden in Zahlung gegeben wurden.

Vom Tage. Donnerstag nachmittag kurz nach 2 Uhr erkrank eine 30jährige Frau beim Baden im Riffbad am Neckar. Der Ertrunkenen soll es an den notwendigen Schwimmkenntnissen gefehlt haben.

Kaltenhof, 17. Juni. Erlebt noch. Die Meldung des Filderboten, nach der ein Teilnehmer an der Fahnenweihe des Freien Volkshors in Kaltenhof seinen Gegner mit einem Hebeln erschlagen hatte, ist lt. Süddeutscher Arbeiterzeitung nicht richtig. Der Erschlagene lebt noch und der des Totschlags Beschuldigte war beim Lesen des Filderboten nicht wenig erstaunt. Der Tatbestand ist folgender: Vier oder fünf junge Männer gingen über ein neben dem Festplatz liegendes Grundstück durch ein Maschinenhaus. Der Besitzer rief den Arbeiter K. zu Hilfe gegen die Eindringlinge. Diese nahmen zwar kein Hebeln, aber ein Wasserleitungsrohr. Mit diesem soll einer der Beteiligten eine Verletzung am Kopf erhalten haben. Er begab sich selbst ins Krankenhaus und ließ sich verbinden. Am Montag früh wurde er aus dem Krankenhaus entlassen.

Rommelshausen Ofl. Waiblingen, 17. Juni. Hohes Alter. Am 8. d. M. vollendete Konrad Würtels Witwe ihr 95. Lebensjahr. Sie ist die älteste Person in der Gemeinde und befindet sich noch bei guten Kräften des Körpers und des Geistes.

Vietigheim, 17. Juni. Abgelehntes Gesuch um einen Staatsbeitrag. Das Gesuch der Stadtgemeinde um Verwilligung eines Staatsbeitrags zu dem Besoldungsaufwand der Lehrkräfte an der ev. und kath. Volksschule wurde einem Erlaß des Kultusministeriums zufolge abgelehnt mit der Begründung, daß die vorhandenen Mittel bedürftigeren Gemeinden zuzuwenden waren.

Heilbronn, 17. Juni. Todesfall. In Emden verchied der Generalmusikdirektor a. D. Prof. Birnbacher-Lange. Als der Heilbronner Riederkranz nach Rektor Kohlers Stabniederlegung vor zwei Jahren eine Dirigentenstelle ausschrieb, hatte sich Prof. Birnbacher-Lange auch um diesen Posten beworben und wurde nach erfolgreichem Probeprobieren mit großer Stimmenmehrheit gewählt. Krankheit verhinderte ihn aber, diese Stelle anzutreten.

Veisheim, 17. Juni. Besuch. Am Sonntag traf die Dortmunder Kunstgewerbeschule mit 22 Schülern samt Lehrer hier ein. Die Gäste halten sich zu Studienzwecken hier einige Zeit auf.

Vaihingen a. Enz, 17. Juni. Jäger Tod. Ein hier seit längerer Zeit bei Verwandten wohnender 76 J. a. Mann wurde im Gebüsch am Ufer der Enz sitzend tot aufgefunden. Er hatte einen Spaziergang gemacht und wurde dabei vom Tod ereilt.

Vaihingen a. E., 17. Juni. Eisenbahnunfall. Am Reichsbahnhof ist vorgestern nachmittag eine Frau in den Zug der Nebenbahn hineingelaufen und wurde angefahren. Glücklicherweise kam sie ohne schwerere Verletzungen davon. Die Frau ist etwas schwerhörig und gibt an, daß sie den fahrenden Zug nicht gehört habe.

Neckarhalm, 17. Juni. Rücksichtsloser Fuhrmann. Vorgestern wurde das 6jährige Söhnchen Werner des Werkzeugmachers Walter Bitter von dem Fuhrwerk des Schuhhändlers Schüle überfahren und schwer verletzt. Der rohe Fuhrwerkslenker ließ das Kind liegen und fuhr mit Schimpfen davon.

Hall, 17. Juni. Ein Schwindel. Die Mädchenentführung, von der gestern berichtet wurde und die die Stadt Hall und die ganze Umgegend in die größte Aufregung versetzt hat, hat sich inzwischen als ein Schwindel schlimmster Art, von der angeblich Entführten selbst erdichtet, herausgestellt. Die angeblich entführte Berta Scheffert aus Enslingen hat selbst unter falschem Namen beim Schulbesuchamt in Gelbingen und auf dem Stationskommando in Hall Anzeige erstattet, daß sie die Entführung der Scheffert hinter Gelbingen mitangesehen habe. Sie hat ihr Fahrrad selbst in den Straßengraben geworfen und ist dann von Hall aus mit dem Zug nach Stuttgart gefahren. Von hier aus fehlt bis jetzt jede weitere Spur von ihr.

Beuren Ofl. Nürtingen, 17. Juni. Tödlicher Unfall. Ein Mädchen von 4 und ein Knabe von 2 Jahren des früheren Landjägers Bollmer spielten hinter einer ausgehängten schweren eichenen Stubentüre „Verstecken“. Auf unauffällige Weise fiel die schwere Türe um, den Knaben

unter sich begrabend. Abends starb das Kind, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Münsingen 17. Juni. Neue Kirche. Von der Kirchengemeinde ist schon seit Jahrzehnten ein Kirchenbau geplant. Das vorhandene alte baufällige Kirchlein zählt nur 450 Sitzplätze, während die wachsende Gemeinde 1200 Seelen zählt, wozu noch die Angehörigen der Reichswehr kommen. Bauliche Abhilfe läßt sich nicht länger umgehen. Die Gemeinde selbst ist nicht in der Lage, die erforderlichen Baukosten aufzubringen. Deshalb findet am 19. Juli d. J. im ganzen Land ein allgemeines Kirchenopfer für den diesigen Kirchenbau statt.

Bernloch 17. Juni. Tödlicher Unfall. Als ein Lieferwagen am Ort langsam an den Mastarbeiten der D.E.W. vorüberfuhr, wollte die Barbara Kuhn Bwe. anscheinend die andere Straßenseite noch gewinnen. Sie wurde vom Schußblech des Kraftwagens am Kopf gestoßen und fiel so unglücklich, daß sie bewußtlos liegen blieb. Nachmittags ist sie den Verletzungen erlegen.

Lozales.

Wildbad, den 18. Juni 1927.

Aufwertung. Ueber die Einlageaufwertung bei der Württ. Landesparkasse enthält eine Anzeige in diesem Blatte näheres Aufschluß.

Richard Wagner-Abend am 16. 6. 27 im Kurssaal unter Mitwirkung der Kammerfängerin Frau Olga Blomé-Stuttgart (Sopran); musikalische Leitung: Hermann Eschrich. Noch ist der erste Richard Wagner-Abend in unser aller schönster Erinnerung, da erscheint schon ein zweiter und zwar unter Mitwirkung der mit Recht berühmten Sopranistin Olga Blomé. Wer, wie wir, vor etwa einem halben Jahrhundert die Zeiten miterlebt hat, in denen das gewaltigste Musikgenie des Zeitalters nach Beethoven um Geltung und Anerkennung kämpfte, kann mit hoher Genugtuung feststellen, daß die Nachwelt sich widerpruchslos vor der Größe des Musiktitanen beugt! Wer im Banne dieser damals mit dem Spottnamen „Zukunftsmusik“ belegten Klangwirkung sich befindet, muß mit fortgerissen werden. Heute erscheint das so selbstverständlich, daß die jüngere Generation sich kaum vorstellen kann, wie ganz anders das einst war und wie Richard Wagner selbst, der den Wert seiner „aere perennius“ vollendeten Werke in keiner Weise unterschätzte, doch vor Aufführung derselben im Konzertsaal warnte, weil er der Ansicht war, dieselben könnten nur auf der Bühne verständlich sein und verstanden werden. Zu seinem Bedruß hatte Anton Seidl ein Orchester zusammengestellt und Solisten engagiert und reiste mit denselben durch alle Städte Europas, um Richard Wagners Musik auch im Konzertsaal einzuführen; aber zum Erschaunen des Schöpfers selbst war das vorurteillose Publikum aufnahmefähiger, als die zünftigen Musikprofessoren damaliger Zeit, und jubelte den Werken zu, sodaß selbst Militärkapellen es wagen durften, in Garten- und Saal-Konzerten Auszüge aus dem „Ring“, „Tristan“ etc. vor Personen zu spielen, die diese Musikdramen niemals im Theater gesehen und gehört hatten. Natürlich gab es damals wie heute Bananen, die sich refraktär verhielten, aber für den gebil-

deten Teil der Menschheit hat der große Magier von Bayreuth mit seinen Ideen auf der ganzen Linie gesiegt. Heute ist ein Richard-Wagner-Programm im Konzertsaal eine Gewähr dafür, daß fast nur maßvollerständige Personen sich einfinden und daß vom ersten bis zum letzten Ton eine weisevolle Stimmung herrscht, daß unter dem Zauber der Klänge vor dem inneren Auge all die Gestalten erscheinen, welche der Wiedererwecker unserer altgermanischen Götterlagen uns geschenkt. — Unser treffliches Kurorchester zeigt uns fast täglich in seinen Konzerten, daß es mit Wiedergabe der Richard-Wagner-Musik durchaus vertraut ist; wir würden nur Bekanntes und in früheren Konzertberichten Erwähntes wiederholen, wollten wir uns in eingehenden Detailschilderungen ergehen: in Orchester-technik, Rhythmus, Dynamik usw. weitest unsere Künstler-schar mit den allerersten Instituten. Das Einzige, was wir persönlich anders wünschsten: breitere Tempis!! Wir haben so manche Nummer auch unter Leitung des Schöpfers selbst gehört und seine sämtlichen Werke im Hoftheater zu München von seinen Paladinen (Liszt, Levi, Bülow, Fischer, Zumpe, Seidl u. a.) und sind unseres Gedächtnisses sicher. Der Meister sowohl als die genannten Kapellmeister haben jede Beschleunigung der meist wichtigen und nach Größe des Vortrags verlangenden Motive verurteilt. In diesem Sinne gefiel uns von den gesamten Nummern des Abends am besten Nr. 3 („Meistersinger“), in welchem Herr Eschrich das Vorspiel zum 3. Akt, sowie das Hauptmotiv der Meistersinger groß und breit herausarbeitete. — Auch Frau Blomé, welche als Sängerin und Gesangskünstlerin begeisternd wirkte, war nicht ganz frei von der Tendenz, zu „treiben“ (inwieweit sie dabei unter dem Einfluß des Dirigenten stand, entzieht sich unserer Kenntnis), was namentlich in „Holdsens Liebestod“ gegen den Schluß hin sich auswirkte; und speziell die letzte Nummer des Abends „Siegfrieds Rheinfahrt“ (in welcher sich überhaupt an einigen Stellen eine leichte Unsicherheit zeigte) hätte durch einen bedeutend langsameren Vortrag gewinnen können. Selbst Nr. 1 (Siegfried-Idyll), sonst wunderbar gespielt, hätte so manches Motiv deutlicher erkennen lassen, wenn es langsamer dahingeflossen wäre. — Den Clou des Abends bildete die Sängerin Frau Blomé aus Stuttgart. Schon ihre Erscheinung auf dem Podium wirkte bräunlichgelblich, eine Germanin, wie Piloty in seiner Thusneda sie schuf; dabei eine vollendete Gesangskünstlerin mit gottbegnadeter Stimme, welche gleichzeitig groß, weich, biegsam, selbst in den Tutti-Stellen des Orchesters deutlich und doch voll Wohlklang über dasselbe herortragte. Zu diesen teils von der Natur vorhandenen, teils durch treffliche Schule zur höchsten Vollkommenheit ausgebildeten Vorzügen gesellte sich ein wunderbar durchgeistigter Vortrag, eine vornehme Auffassung, ein restloses Aufgehen in die Tendenz des Meisters. Zeigte sie mit „Dich teure Halle“ (aus Tannhäuser) den vollen Bruch ihres großen Tones und ihrer meisterhaften Atemführung, ebenso wie in „Holdsens Liebestod“, so sang sie „Schmerzen“ und „Träume“ mit tief verinnerlichtem Ausdruck der Empfindung, wie selbst miteingegriffen von dem, was Ton und Wort in diesen Tristan-Studien ausströmen. — Es war ein genußreicher Abend für den

musikalisch empfindenden Hörer. Der Saal war dicht gefüllt, die Zuhörerschaft andächtig im Banne der hohen künstlerischen Offenbarung eines der Allergroßten. Das Publikum empfing den Dirigenten wie die Solistin mit freudigem Beifall und dankte ebenso begeistert am Schlusse, ein Beifall, den jeder einzelne Künstler des Orchesters vollberechtigt auf sich mitbeziehen darf.

Dr. Hans Fischer-Hohenhausen.

Gang Gottesdienst 1. Sonntag n. Dr., 19. Juni: 9^{1/2} Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Federlin. — 1 Uhr Christenlehre (Töchter), Stadtpfarrer Vorster. — 8 Uhr abds. Bibelstunde, derselbe.

3 Uhr nachmittags Predigt in Sprollenhau, Stadtpfarrer Dr. Federlin. Im Anschluß Christenlehre.

Donnerstag, 23. Juni: 4 Uhr nachm. im Katharinenstift Wochengottesdienst, Stadtpfarrer Dr. Federlin.

Kath. Gottesdienst 2. Sonntag nach Pfingsten. 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt u. Hochamt vor ausge-
setztem Allerheiligsten. 1^{1/2} Uhr Christenlehre und Andacht. Werktags: Montag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7 Uhr hl. Messe. Montag, Dienstag und Mittwoch abends 6^{1/2} Uhr Segensandacht. Donnerstag 7 Uhr Amt. Freitag Herz-Jesu-Fest.

Beicht: Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag und Werktag vor der hl. Messe. Kommunion: Sonntag und Werktag vor und während der hl. Messe.

Württembergische Holzverkaufserlöse. Bei den im Monat Mai aus den württ. Staatswaldungen abgeholten Nadelstammholzverkaufserlösen wurden nach amtlicher Feststellung folgende Durchschnittserlöse in Prozenten der Landesgrundpreise erzielt: in Oberschwaben für 6669 Fm. Fichten und Tannen 146 Prozent (im April 133 Prozent) und für 134 Fm. Fichten und Lärchen 126 Prozent (im April 114 Prozent), im Schwarzwald für 20 996 Fm. Fichten und Tannen 147 Prozent (April 148 Prozent) und für 2708 Fm. Fichten und Lärchen 145 Prozent (April 146 Prozent), im Mittel- und Unterland für 2851 Fm. Fichten und Tannen 156 Prozent (April 140 Prozent) und für 194 Fm. Fichten und Lärchen 138 Prozent (April 123 Prozent), im Rodosstand für 2895 Fm. Fichten und Tannen 146 Prozent (April 142 Prozent) und für 143 Fm. Fichten und Lärchen 135 Prozent (April 138 Prozent). Insgesamt kamen im Mai aus den württ. Staatswaldungen zum Verkauf 33 411 Fm. Fichten und Tannen mit einem durchschnittl. Erlös von 148 Proz. (April 145 Prozent) und 3179 Fm. Fichten und Lärchen mit durchschnittl. 144 Prozent (April 136 Prozent) der Landesgrundpreise, ferner 2333 Fm. Buch- und 11 468 Fm. Nadelholzstammholz mit Erlösen von 89-167 Prozent oder im Durchschnitt 115 Prozent der Bezirksgrundpreise (im April ebenfalls 115 Prozent). Für Papierholz wurde bezahlt: 1. Kl. 16.25-19.52 M. 2. Kl. 13.50 bis 16.45 M. und 3. Kl. 11-13.42 M. je Fm., für Nadelholzstammholz und zwar Gerüststangen 3.60 M., Baustangen Kl. 1 a, 1 b, 2. und 3. Kl. 2.55, 1.79, 1.12 und 0.77 M., Hochstangen 1-3. Kl. 1.10 M., 67 und 48 S., Hopfenstangen 1-5. Kl. 47, 36, 20, 24 und 14 S. und Reststücken 1. und 2. Kl. 8 und 5 S. je Stück. Bei einzelnen Nadelstammholzverkaufserlösen wurden in der zweiten Hälfte erzielt: im Forstamt Lettmanng für 1136 Fm. Fichten und Tannen durchschnittl. 142 Prozent und 127 Fm. Fichten und Tannen im Forstamt Baidt für 5242 Fm. Fichten und Tannen und 215 Fm. desgl. (Scheitholz) 150 Prozent; Forstamt Böppingen für 98 Fm. Fichten und Tannen (Scheitholz) 146 Prozent, Oberförsterei Heppenheim für 113 Fm. desgl. 167 Prozent; das Fv. Seckenberg (Oberförsterei) für 62 Fm. desgl. 163 Prozent; Fv. Bickelstein für 387 Fm. Fichten und Tannen und 14 Fm. Fichten 151 Prozent; Fv. Bundelsheim für 606 Fm. Fichten und Tannen 164 Prozent; Fv. Oberndorf a. R. für 637 Fm. desgl. 148 Prozent; Fv. Herrenath-West für 157 Fm. desgl. (Scheitholz) 146 Prozent.

Sitzung des Gemeinderats

am Dienstag, den 21. Juni 1927, nachm. 2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Wasserleitung im Sommerberg.
2. Aufstellung der Vermietautos.
3. Sonstiges.

Das Heu- und Dehmd-Gras für das Nutzungsjahr 1927

von Parzelle 718/3 unterhalb der früheren Cigarrenfabrik gegen den Papierfabrikkanal circa 15 Ar und von Parzelle 137, Wiese im Heschlach bei der Marienruhe circa 15 Ar, kommt am Dienstag, den 21. Juni 1927, vorm. 10 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses zum öffentlichen Verkauf. Wildbad, den 18. Juni 1927. Stadtpflege.

Bekanntmachung

betr. Bergbahnkarten für Einwohner.

Verschiedene Fälle geben Veranlassung, die Einwohner-schaft erneut darauf hinzuweisen, daß die ermäßigten Einwohner-Bergbahnfahrkarten nur für solche Einwohner gelten, die nachweisbar schon ein volles Jahr hier wohnen und Wohnsteuer entrichten.

Mißbräuchliches Lösen oder Weitergabe der Einwohner-karten an Nichtberechtigten haben neben Strafanzeige Entzug der Einwohnervergünstigung zur Folge.

Wildbad, den 17. Juni 1927.

Städt. Bergbahnverwaltung.

Gasthof „Grüner Hof“

Heute und morgen

Mehlsuppe

wozu freundlich einladet

Frau Mehr.

Einige 100,000.- Mk. für I. u. II. Hypotheken

von 1000.- Mark an zu billigstem Zins jederzeit zu vergeben durch

Alber & Co., G. m. b. H., Stuttgart

Schellingsstraße 15. — Telephon 20 325.

NB. 1926 ca. 3 Millionen ausbezahlt!

In Sachen des

Konsum- u. Sparvereins Wildbad

ersuche ich unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 4. April 1927 in Nr. 79 dieses Blattes die säumigen Mitglieder nochmals und in der dringendsten Weise, die Häftsumme von je 20.- G.-Mk. nunmehr unverzüglich an mich zu entrichten. Wer auch jetzt wieder im Rückstande bleibt, hat, ohne daß er zuvor noch auf eine an ihn persönlich gerichtete Aufforderung rechnen könnte, zwangsweise Beitreibung zu gewärtigen.

Den 17. Juni 1927.

Konf.-Verwalter, Bezirksnotar: Brehm.

Sprollenhau, 18. Juni 1927.

Todes-Anzeige.

Infolge Unglücksfall verschied unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Karl Günthner

am Donnerstag in Groß-Eislingen im Alter von 22 Jahren, wovon wir teilnehmende Verwandte, Freunde und Bekannte in Kenntnis setzen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Günthner, Fuhrmann und Familie.

Beerdigung Sonntag nachmittag 4 Uhr.

Wir suchen

für die Bearbeitung von Wildbad und größeren Bezirk

einen Vertreter,

der Hotels, Pensionen und Pensionate regelmäßig besucht und unseren Kundenkreis für Kaffee, Tee, Kakao sachgemäß bearbeitet und erweitert. Unsere Leistungsfähigkeit verbürgt große Erfolge. Hohe Provision gewährleistet gutes Einkommen. Herren, die nachweislich gute Beziehungen zu Großverbraucher haben, werden gebeten, Angebote mit Referenzen einzureichen unter Nr. 1. Br. 139 an die Geschäftsstelle der Zeitung.



Suchholz

In Abt. Ob. Bächtlesweg u. Meßentz kann von Samstag morgen 7 Uhr ab Suchholz geholt werden.

Städt. Forstamt Wildbad.

Unterricht

in und außer dem Hause erteilt für Einzelne und in Kursen, besonders in Französisch: alle Stufen-auch Konv., Diktion; Mathematik: Rechnen, Algebra, Geometrie; Buchführung: einfache und doppelte; Korrespondenz: deutsch und französisch. Individuelle Behandlung; gewissenhafte Nachhilfe und Vorbereitung auf Prüfungen. Gehe auch nach auswärts. A. Ritz, Reallehrer i. z. R. Wildbad, Haus Vollmer.



Arbeiter-Sport-Verein Wildbad.

Sämtliche

Mitglieder beteiligen sich am Sportwettag in Ottenhausen morgen Sonntag, 19. Juni 1927. Abfahrt der Aktivität 5.20 Uhr vorm. bis Nenenbürg. I. Mannschaft spielt 10^{1/2} Uhr. Vorher Sportlerwettkämpfe. Restloses Erscheinen wünscht Der techn. Leiter.

Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß. Fernsprecher 135. Anfang jeweils abends 8 Uhr.

Samstag, 18. Juni

Die Zirkusprinzessin

Operette in 3 Akten von Emmerich Kálmán.

Sonntag, 19. Juni

Der Zigeunerbaron

Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen liefert schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt.



Nur in SANAS noch
Backe, brau' u. koch!



Verkauf durch Geschäfte der Haus- und Küchengerätebranche
Bezugsquellen evtl. nachweisen:
Bellino & Cie., G. m. b. H.
Emaillier- u. Stanz-Werke Göppingen

Jetzt ist es Zeit!

zum
Klavierstimmen
und
Reparieren

Schnell, fachmännisch, bei reeller Berechnung.
Wir sind z. Zt. in Wildbad und Umgebung beschäftigt.

Schmid & Buchwaldt

Telefon 1613 Pforzheim Poststraße 1
Aufträge erbeten an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Turnverein Wildbade.V.

Am Sonntag den 19. Juni veranstaltet der Verein sein
Anturnen

verbunden mit
Schau- u. Werbe-Turnen
auf dem neuen Sportplatz

Hierzu werden die Ehren-, aktiven und passiven Mitglieder,
sowie die titl. Aurgäste und die Einwohnerschaft freundlichst
eingeladen.

PROGRAMM:

- 1 Uhr: Sammlung beim Vereins-Lokal „Alte Linde“.
- 1/2 2 Uhr: Abmarsch zum Festplatz.
- 2 Uhr: Beginn des Schauturnens; daran anschließend:
Turnspiele.
- 8 Uhr: Gemütliches Beisammensein mit Tanzunterhaltung
in der Turn- und Festhalle.

Der Ausschuß.

Geschäftsveränderung u. Empfehlung

Der werten Kundschaft meines verstorbenen
Gatten Fritz Fischer teile ich höflich mit,
daß ich, das von demselben betriebene

Malergeschäft

künftig an Herrn Christian Bott, Maler hier,
abgetreten habe. Ich bitte, das meinem sel.
Manne erwiesene Vertrauen auf Herrn Bott
übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Fritz Fischer's Witwe.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle
ich mich der verehrl. Einwohnerschaft von Wild-
bad und Umgebung höflich zur Ausführung
aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten
und sichere deren sorgfältigste Ausführung bei
solider Berechnung zu.

Hochachtungsvoll
Christian Bott, Maler,
Straubenberg.



Ratten und Mäuse
Wanzen u. Motten
Käfer etc. samt Brut
besichtigt rationell

A. & K. Helfer, Desinfektions-Anstalt, Pforzheim, Älterstraße 21, Fernspr. 1923.
Mustergiltige neuzeitliche Bettfedernreinigung. — Sämtl. Baumschädlings-
Bekämpfungsmittel. — Anfragen befördert die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Aufwertung

Trotz unserer früheren Veröffentlichungen herrscht da und dort noch Unklarheit, wie es sich mit der Aufwertung der Guthaben unterer alten Sparer verhält.

Das aufzuwertende Gesamtguthaben der Einleger ist auf 184 Millionen Goldmark berechnet. Die Aufwertung zum Mindestsatz von 12 1/2 % würde also 23 Millionen Reichsmark erfordern. **Fest steht nun,**

daß die Aufwertung höher ausfällt, namentlich infolge der aus den neuen Geschäftserträgen nennenswerten Zuschüsse. Wir können aber den Satz noch nicht bestimmen, weil auf weitere Leistungen zur Aufwertungsmasse von Seiten solcher Gemeinden, Kirchengemeinden usw. zu hoffen ist, die ihre Schulden in der Inflationszeit mit wertlosen oder nahezu wertlosen Zahlungen getilgt haben und nach dem Anleihe-Ablösungsgefeß — anders als Hypothekschuldner — nicht aufzuwerten hätten. Nachdem schon eine große Anzahl von Schuldnergemeinden in Anerkennung der aus Treu und Glauben entspringenden Ehrenpflicht zur Aufwertung sich entschlossen hat, können die übrigen beteiligten Gemeinden nicht zurückbleiben.

Vorschüsse auf die Aufwertung werden nach wie vor unter den mehrfach veröffentlichten Voraussetzungen (Alter, Notlage) geleistet. Auch unsere Zweigstellen nehmen Anträge entgegen.

Württ. Landessparkasse

Kennen Sie die altbewährten



Wenn nicht,
besuchen Sie unsere Ausstellung

PFORZHEIM SCHLOSSBERG 19

Weitere Filialen: Freiburg i. Karlsruhe, Mannheim, Rastatt, Konstanz, Stuttgart, Frankfurt M.

Süddeutsche Möbel-Industrie
Gebrüder Trefzger G. m. b. H. / Rastatt i. B.



Lassen Sie sich zum sicheren Autofahrer ausbilden!

Die Privat-Kraftfahrerschule Pforzheim
Maximilianstrasse 159

bietet Ihnen sichere Gewähr für eine
gründliche u. gewissenhafte Ausbildung!
Aufnahme täglich Tel. 5158 Mäßige Honorare

Auch Sie

brauchen einen

Strohhut oder Panamahut

Die größte Auswahl

modernster Sommerhüte

zu billigsten Preisen finden Sie

in den

Hut-Spezialhäusern

Ed. Klein | Spezial-Haus | Globus

am Markt

Westliche 42

Pforzheim



Bluterneuerung, Lebensfrische
bringt eine **Haustrinkkur** mit

Teinacher Hirschquelle-Sprudel

Ueberkinger-Sprudel

Goldene Staatsmedaille 1926

Anerkannte Heil- und Tafelwasser, bei Nieren- und Magenkrankungen, Epidemien, Erkrankung der oberen Luftwege

Carl Tubach, Mineralwasser, Tel. 62

Erfolgreiche
Blutreinigungskur
durch
Wacholdersaft
und
Blutreinigungs-Kräuter
der
Eberhard - Drogerie.

Prima
Wegsteinbecher
aus Horn
empfiehlt billigt
Karl Tubach jun.

Empfehle
prima Auszugmehl
und liefert jedes Quantum
ins Haus
Matth. Stocker
R. Bolz Nachf., Enzthalstraße
Telephon 192.



Nation. Frauentienst.
Montag nachm. 3 Uhr
„Sommerberghotel“

Kluge Hausfrauen

verwenden zur **Sauberhaltung ihrer Wohn- und Schlafräume** am besten die fast völlig geräuschlos arbeitenden

Staubsaugapparate

Record-Monopol oder Progress
Beide Apparate sind allen voran, technisch hochvollendet u. von höchster Saugleistung.

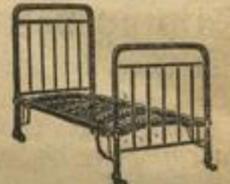
In jeden Haushalt

gehört daher ein **Monopol oder Progress.** Man weise minderwertige Apparate, wie sie von Reisenden angeboten werden, zurück.

Erwin Philipp - Elektro-Meister

Wo?

kauft man
Betten / Matratzen
Federbetten ein:



nur bei
L. & M. Klein
Schloßberg 11

Prima zweijährigen
Apfelwein

(vorzügliche Qualität)
1 Liter Mk. 0.65,
10 " " 6.—
Eberhard-Drogerie
(Inh. R. Plappert.)



Ueberreizte Nerven

beruhigt
Fochtenberger



Sein belebender Duft stärkt den ermatteten Körper und verleiht ihm in wenigen Augenblicken wieder völlige Frische.

1/4 Flasche Mk. 2.20,
1/2 Flasche Mk. 1.25.